Die Rundschau

INFORMATIONEN AUS DER STEPHANUS-STIFTUNG

August _ September 2021

Etwas ganz Besonderes: Kinder entdecken die Stephanus Arche des Künstlers Matthias Zagon-Hohlstein
Lesen Sie mehr auf Seite 6.

Auch im Internet unter www.stephanus.org/rundschau

8 **Praxis lernt von Praxis**
Fachkräfteausbildung in der Waldhofkita

13 **Tauffest**
im Marienhaus Rüdersdorf

22 **Wahlkampf**
Politik sucht das Gespräch

Was ist mir wichtig?

_ Kein Licht ohne Schatten – Gedanken von Denise Kniesche

Denise Kniesche

Im Leben stellt sich vielleicht der Eine oder Andere immer mal wieder diese Frage. Wir stellen sie uns meist nicht, wenn es uns gut geht. Da hadern wir nicht mit Vertrauen, Liebe, Gelassenheit, Sinn und Selbstfindung, Bewusstheit und Achtsamkeit.

Was uns wirklich wichtig im Leben ist, zu der Erkenntnis kommen wir meistens erst, wenn Krisen in unser Leben treten. Dann sehen wir vielleicht bei einem Freund, einem Arbeitskollegen oder in der Familie, wie sich Einstellungen, Wahrnehmung oder Bewusstheit wandeln. Doch wandeln wir uns dann auch selber? Meistens hält dieser Zustand nur kurz an, bevor wir wieder in unseren alten Trott zurückfallen.

Im Englischen gibt es einen schönen Spruch: „There´s no light without dark" – Es gibt kein Licht ohne Schatten. Stellen Sie sich einen Lebensbaum vor, auf den die Sonne scheint. Unter ihm ist ein Spiel aus Licht und Schatten. Unter dem Baum steht man mal im Schatten und mal im Licht, so wie im Leben auch. Das ist normal, das ist in Ordnung und das gehört dazu. Die harschen Schatten lehren uns, was wir wollen, und wir brauchen diesen Kontrast um zu wachsen. Wichtig ist, auf die eigene Intuition zu hören. In dem Moment, in dem man anfängt an sich zu arbeiten, wird man auch mehr Mitgefühl für sich selber bekommen, wird bessere Entscheidungen für sich selber treffen können und gleichzeitig mehr Mitgefühl für andere haben und trotzdem die eigenen Grenzen kennen.

Herausfordernde Situationen mit Empathie, Mitgefühl und Nächstenliebe meistern

Auch im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe erfahren wir häufig unsere eigenen Grenzen und die unserer Klientinnen und Klienten. Auch und vielleicht gerade im vergangenen Jahr standen sowohl die Mitarbeitenden als auch die Klientinnen und Klienten immer wieder vor herausfordernden Situationen, die mit Empathie, Mitgefühl und Nächstenliebe gut gemeistert werden konnten. Den Blick für sich selber dabei nicht zu verlieren ist die Herausforderung, die uns unsere Arbeit und das Leben im Allgemeinen lehrt.

Kürzlich habe ich dazu eine schöne Geschichte gelesen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Es war einmal...

... ein Wasserträger in Indien. Auf seinen Schultern ruhte ein schwerer Holzstab, an dem rechts und links je ein großer Wasserkrug befestigt war. Nun hatte einer der Krüge einen Sprung. Der andere hingegen war perfekt geformt und mit ihm konnte der Wasserträger am Ende seines langen Weges vom Fluss zum Haus seines Herren eine volle Portion Wasser abliefern. In dem kaputten Krug war hingegen immer nur etwa die Hälfte des Wassers, wenn er am Haus ankam. Für volle zwei Jahre lieferte der Wasserträger seinem Herren also einen vollen und einen halbvollen Krug. Der perfekte der beiden Krüge war natürlich sehr stolz darauf, dass der Wasserträger in ihm immer eine volle Portion transportieren konnte. Der Krug mit dem Sprung hingegen schämte sich, dass er durch seinen Makel nur halb so gut war wie der andere Krug. Nach zwei Jahren Scham hielt der kaputte Krug es nicht mehr aus und sprach zu seinem Träger: „Ich schäme mich so für mich selbst und ich möchte mich bei dir entschuldigen." Der Wasserträger schaute den Krug an und fragte: „Aber wofür denn? Wofür schämst du dich?" „Ich war die ganze Zeit nicht in der Lage, das Wasser zu halten, so dass du durch mich immer nur die Hälfte zu dem Haus deines Herren bringen konntest. Du hast die volle Anstrengung, bekommst aber nicht den vollen Lohn, weil du immer nur anderthalb statt zwei Krüge Wasser ablieferst", sprach der Krug. Dem Wasserträger tat der alte Krug leid und er wollte ihn trösten. So sprach er: „Achte gleich einmal, wenn wir zum Haus meines Herren gehen, auf die wundervollen Wildblumen am Straßenrand." Der Krug konnte daraufhin ein wenig lächeln und so machten sie sich auf den Weg. Am Ende des Weges jedoch fühlte sich der Krug wieder ganz elend und entschuldigte sich erneut zerknirscht bei dem Wasserträger. Der aber erwiderte: „Hast du die Wildblumen am Straßenrand gesehen? Ist dir aufgefallen, dass sie nur auf deiner Seite des Weges wachsen, nicht aber auf der, wo ich den anderen Krug trage? Ich wusste von Beginn an über deinen Sprung. Und so habe ich einige Wildblumensamen gesammelt und sie auf deiner Seite des Weges verstreut. Jedes Mal, wenn wir zum Haus meines Herren liefen, hast du sie gewässert. Ich habe jeden Tag einige dieser wundervollen Blumen pflücken können und damit den Tisch meines Herren dekoriert. Und all diese Schönheit hast du geschaffen."

In diesem Sinne genießen Sie den Sommer, genießen Sie die neue, alte Freiheit und denken Sie immer daran, dass, wenn man auch nicht immer bekommt, was man sich gewünscht hat, so ist doch das Leben das wahre Geschenk.

Ihre Denise Kniesche
Referentin für Pädagogik & Qualitätsmanagement
Geschäftsbereich Kinder, Jugend und Familie

Jamie besucht jetzt die 3. Klasse der Waldhofschule. Er durchschnitt das rote Band und eröffnete damit den neuen inklusiven Sportplatz auf dem Waldhof. Der wurde mit seinen vielfältigen Möglichkeiten gleich begeistert genutzt.

Alle machen mit

_ Inklusive Sportstätte auf dem Waldhof in Templin wird eröffnet

Eine inklusive Sportstätte für Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderung wurde am 6. August 2021 auf dem Templiner Waldhof der Stephanus-Stiftung feierlich eröffnet. Durch abgestimmtes Zusammenwirken von Kommune Templin und Stephanus-Stiftung konnte die Finanzierung von über 350.000 Euro für die moderne Sportanlage geschultert werden.

Weil die bisherigen Außensportanlagen der Waldhofschule nicht mehr aktuellen Standards entsprachen, entstand dort seit Oktober 2020 ein moderner und erweiterter Sportbereich zwischen Schule und Stephanus-Werkstatt.

Dieser verfügt nun über ein großes Multifunktionsfeld für Fußball und Basketball, eine Sprintgerade und eine Weitsprunganlage. Auch ein Feld für das beliebte Beachvolleyball ist nun vorhanden.

Der Sportplatz soll künftig Raum für inklusive Sportangebote bieten. Genutzt wird er deshalb nicht nur von den Schülerinnen und Schülern der Waldhofschule. Insbesondere für das sportliche Projekt „inklufit – alle machen mit“ gibt es nun einen Ort für gemeinsame Sportaktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderung. Organisiert vom „Familienentlastenden Dienst“, können sich dort auch externe Gäste zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Waldhofes sowie den Stephanus-Werkstätten sportlich betätigen.

Die Finanzierung in Höhe von 353.787 Euro haben die Kommune Templin und die Stephanus-Stiftung gemeinsam geschultert. Dabei hat die Kommune eine zweckgebundene Förderung der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) durch Weiterleitungsvertrag mit eingebracht. Die restlichen Kosten in Höhe von über 67.000 Euro trägt die Stephanus gGmbH. Bauausführende waren die Unternehmen Tiefbau-Projekt GmbH in Schwerin (Planung) sowie Weitzel Sportstättenbau in Sternberg.

„Ich wünsche Ihnen und Euch, dass der Fokus nicht auf den Ergebnissen, sondern auf dem Spaß miteinander liegt“, sagte Harald Thiel.

Martin Jeutner
Pressesprecher Stabsstelle Kommunikation

Mehr als nur gutes Image

_ Personalmarketing: Von der kreativen Idee bis zur lautstarken Kommunikation

Die wichtige Basis für ein tolles Gericht ist immer ein gutes Rezept, damit Gaumen und Gäste am Ende eines gemeinsamen Abendessens glücklich und zufrieden sind. Natürlich, auf Geheimzutaten kann auch die beste Küche nicht verzichten.

Im Personalmarketing der Stephanus-Stiftung ist das fast genauso – oder zumindest so ähnlich. Die Zutaten für unsere Arbeitgebermarke sind alle Mitarbeitenden bei Stephanus. Sie sind die Würze, die Stephanus so einzigartig und authentisch macht. In der Küche steht das Personalmarketing, das die Arbeitgebermarke Stephanus so verfeinert, dass potenzielle Bewerberinnen und Bewerber auf Stephanus als Arbeitgeber aufmerksam und zu neuen Kolleginnen und Kollegen werden. Spätestens jetzt wird klar: Für den Erfolg unserer Arbeitgebermarke sind alle verantwortlich – nur ein gutes Image reicht nicht. Bleibt nur noch zu klären: Wann wird die Arbeitgebermarke Stephanus eigentlich serviert?

PHASE 1
Analyse, Strategie & Positionierung

Strategie, Analyse und Positionierung, oder auch: Der Start des Projekts Arbeitgebermarke Stephanus. Wer sind wir als Arbeitgeber? Wie ist unsere Identität – wie unsere Kultur? Welche Werte leben wir? Wer sind eigentlich die Zielgruppen, die wir als Arbeitgeber ansprechen wollen und wie ticken diese überhaupt? Die Beantwortung zahlreicher Fragen zur IST- und SOLL-Situation legten das Fundament im Projekt, ebenso wie Arbeitsmarkt- und Wettbewerbsanalyse. Nur so konnte in den letzten Monaten eine Strategie und eine Positionierung entwickelt werden, die allen aktuellen und potenziellen Mitarbeitenden zeigt, was sie von Stephanus als Arbeitgeber erwarten können.

PHASE 2
Kreativ-konzept

Zugegeben, während Phase 1 noch sehr abstrakt wird, gewinnt das Projekt mit dem Kreativkonzept an Vorstellungskraft. Nicht nur Ihnen, sondern auch allen potenziellen Bewerbenden muss das Kreativkonzept die Arbeitgebermarke schmackhaft kommunizieren können. Dabei wurden im Projekt Botschaften entwickelt, die für alle Mitarbeitenden und Bewerbenden zu einem Erlebnis werden sollen. Botschaften, die zeigen, wie Stephanus als Arbeitgeber wirklich ist. Aber es geht um weit mehr: Auch die Bild- und Videosprache genauso wie Designvorgaben, Tonalität oder Farbwelt wurden hier definiert. Alles in allem sollen so ein einheitlicher Arbeitgeberauftritt und Wiedererkennungswerte gesichert werden.

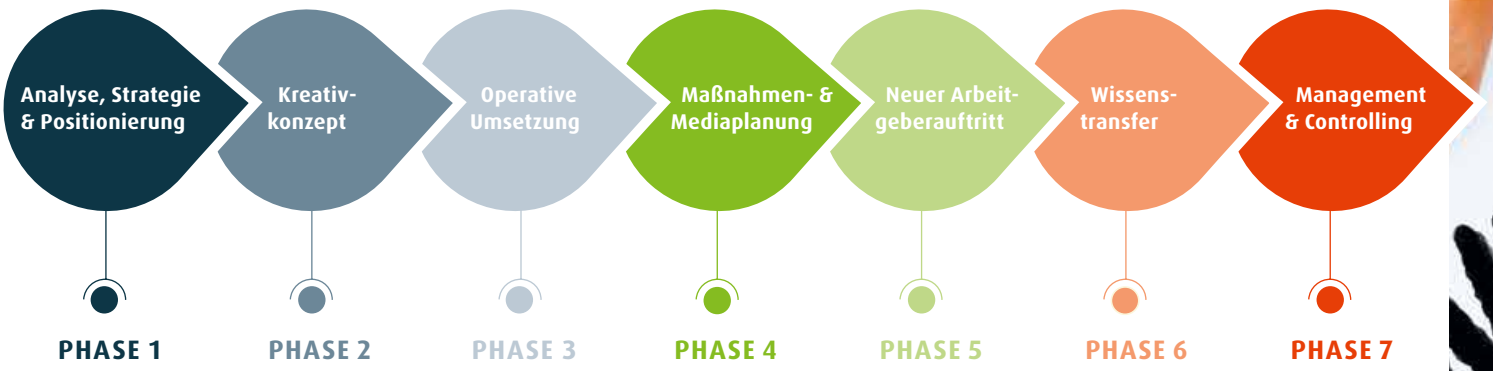
PHASE 3
Operative Umsetzung

Einheitlichkeit muss die Arbeitgebermarke aber nicht nur nach außen erzeugen, auch intern müssen Prozesse und Strukturen angepasst und die Arbeitgeberpositionierung integriert werden. Von der Bewerberauswahl über das Onboarding bis hin zum Austrittsmanagement: Überall, wo die Arbeitgebermarke fester Bestandteil ist, kann es zu Optimierungen von Inhalten oder Abläufen kommen. Auch Sie als Mitarbeitende werden Veränderungen wahrnehmen können, bspw. durch verschlankte Prozesse, neue Materialien oder Medien in der internen und externen Kommunikation. Erinnern Sie sich bspw. daran, wann Sie erstmals aus dem Projekt Arbeitgebermarketing gehört haben?

PHASE 4
Maßnahmen- & Mediaplanung

Ob hören oder sehen – Maßnahmen- und Mediaplanung sorgen dafür, dass die Arbeitgebermarke an alle relevanten Zielgruppen zur richtigen Zeit am richtigen Ort über die rich-

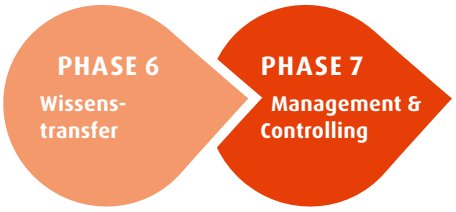
Foto: PHOTOMORPHIC PTE. LTD.



tigen Kanäle kommuniziert wird. Unser derzeitiger Projektschritt ist damit das wichtigste Tool, um das Kreativkonzept zum Leben zu erwecken. Die Maßnahmen- und Mediaplanung ermöglicht es, Stephanus als Arbeitgeber mit einem neuen Auftritt extern bei potenziellen Bewerbenden und intern bei allen Mitarbeitenden zu positionieren. Nach Shooting und Videodreh, Bildauswahl und -bearbeitung ist das Grundgerüst gesichert: Die Motive für die neue Arbeitgeberkommunikation können in verschiedenen Medien zum Einsatz kommen. Ob klassische oder digitale Werbung, im Dialog oder Live: Die Welt der Werbung scheint grenzenlos – und doch gilt es, genau die Maßnahmen für Stephanus zu finden, die zu unseren Zielgruppen passen und große Effekte erzielen. Von Radio- oder Verkehrsmittelwerbung über Online-Marketing-Maßnahmen wie Social Media bis hin zu Recruiting-Messen: Als Arbeitgeber stehen wir (fast) in den Startlöchern, um am Bewerbermarkt Flagge zu zeigen und Position zu beziehen. Aber auch intern gibt es Möglichkeiten, über Medien und Maßnahmen alle Mitarbeitenden mitzunehmen. Das Medium, das alle Maßnahmen und Zielgruppen verbindet, ist die Karriereseite. Auch hier wird das Kreativkonzept optimal übertragen – grafisch, textlich und technisch.

Neben der Medienwahl ist auch das Timing ein wichtiger Erfolgsfaktor. Von Sommerloch und Urlaubsphase bis zum Neujahrsvorsatz – der Zeitpunkt von Maßnahmen ist entscheidend für ihren Erfolg. Während die Berlin- und Brandenburger*innen sich derzeit an Ost- und Nordsee tümmeln oder im 17. Bundesland verweilen, reduzieren Arbeitgeber für gewöhnlich ihre Werbung. Im neuen Jahr hingegen, wenn motivierende Neujahrsvorsätze geschmiedet werden, lohnen sich Image- und Recruiting-Kampagnen ganz besonders, um potenzielle Bewerbende auf das Angebot des Arbeitgebers aufmerksam zu machen.

Wenn Media- und Maßnahmenplanung und damit alle Mittel zur neuen Arbeitgeberkommunikation stehen, kann der Startschuss zum Ausrollen der neuen Arbeitgeberpositionierung gegeben werden. Soviel darf verraten werden: Der neue Arbeitgeberauftritt wird auffallen. Genau deshalb lohnt es sich, Augen und Ohren offenzuhalten.



Wenn erste Effekte der Kommunikation der neuen Arbeitgeberpositionierung sichtbar werden, sollen sich Mitarbeitende und Führungskräfte bei Stephanus gut abgeholt fühlen. Der essentielle Schritt nach dem Go-Live der neuen Arbeitgeberpositionierung ist der Wissenstransfer. Unser Ziel ist es, dass das Personalmarketing von innen heraus wächst und lebt. Dafür ist es wichtig, Wissen zu teilen und zu erweitern. In verschiedenen Formaten möchten wir alle mitreißen und die Arbeitgebermarke erlebbar machen – und dafür stellen wir neben wichtigen Informationen auch Booklets, Toolboxen und Kommunikationsmittel bereit.

Personalmarketing und Recruiting geht uns alle etwas an – gemeinsam können wir neue Kolleginnen und Kollegen für Stephanus und unsere Teams gewinnen.

Saskia Knabe
Spezialistin Personalmarketing

Beim Jahresfest der Stephanus-Stiftung am 27. Juni übergab Bildhauer Matthias Zágon Hohl-Stein (rechts) die Arche an Pastor Torsten Silberbach.

Die Arche Noah in Berlin-Weißensee

Der bekannte Bildhauer Matthias Zágon Hohl-Stein hat für die Stephanus-Stiftung zwei Kunstwerke aus poliertem Stahl geschaffen. Die Arche Noah ist zwei Meter lang, mehr als einen Meter breit und ein Meter sechzig hoch. Sie „schwimmt" in einer blühenden Wiese im Zentrum des Stiftungsgeländes in Weißensee.

Der Künstler selbst sagt dazu:

> **„Die Arche steht für mich als Symbol des Überlebens. Aber auch für Lösungen in ausweglosen Situationen als Hort der Geborgenheit und der Zuflucht. So erging es mir, als ich in den 80er Jahren in der Stephanus-Stiftung arbeitete. Da war sie für mich ein Zufluchtsort. Aber auch für viele Menschen die dort leben, ist die Stephanus-Stiftung seit über 143 Jahren immer eine Arche gewesen und geblieben."**

Matthias Zágon Hohl-Stein ist Bildhauer, Maler und Grafiker. Als kritischer Künstler von DDR-Behörden in seinem Schaffen eingeschränkt, arbeitete er von 1979 bis 1984 als Grafiker in der Stephanus-Stiftung. Kunstwerke von ihm finden sich im Deutschen Bundestag, auf dem Gendarmenmarkt in Berlin, im dbb Forum Berlin an der Friedrichstraße, in Neuruppin und anderen Orten. Auch international machte Hohl-Stein von sich reden bei Ausstellungen in New York oder Athen.
In der Edelstahlskulptur der Arche steht ein Apfelbaum. Das ist ein Bezug auf das berühmte Zitat von Martin Luther – dieses Zitat stammt nicht von Luther, taucht zum 1. Mal in Schriften der Bekennenden Kirche 1944 auf lt. Lutherforscher Schloemann: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbaum pflanzen." Dieses Hoffnungssymbol stehe auch für den Wiederanfang nach dem Stillstand der Corona-Pandemie.
Darüber hinaus hat Matthias Zágon Hohl-Stein noch eine Edelstahl-Skulptur des biblischen Stephanus geschaffen. Sie will der Künstler als ein Symbol des verletzlichen, ungeschützten Lebens verstanden wissen. Umgeben von Rosen hat die Skulptur einen schönen Platz am neuen Gebäude der zentralen Dienste gefunden.

Für die Friedenskirche der Stephanus-Stiftung hat Zágon Hohl-Stein bereits 2019 einen beleuchteten Altar sowie ein Stehpult geschaffen.

In den 70er und 80er Jahren hat die Stephanus-Stiftung mehreren DDR-Künstlern Arbeit und somit Schutz gegeben. Ob mit oder ohne Berufsverbot belegt, diese Anstellungsverhältnisse in der Diakonie bewahrten sie vor zusätzlicher staatlicher Drangsalierung. Ein Weggefährte von Matthias Zágon Hohl-Stein war der Fotograf Harald Hauswald, der bis 1989 für die Stephanus-Stiftung angestellt arbeitete.

Martin Jeutner, Pressesprecher Stabsstelle Kommunikation

Es gibt hier keine Vorurteile

Am 7. Juli 2021 nahm sich die SPD-Landtagsabgeordnete Katja Poschmann einen Tag Zeit und begleitete Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderung in den Wohnstätten Heilbrunn und Ganz (Landkreis Ostprignitz-Ruppin). Wie es ihr ergangen ist und welche Erfahrungen die Politikerin machte, darüber sprach sie mit Martin Jeutner, Pressesprecher der Stephanus-Stiftung.

Frau Abgeordnete Poschmann, wie konnten Sie sich in den Alltag in Heilbrunn einbringen?

Ich wurde vom Team, aber auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr freundlich empfangen. Wir haben gemeinsam gefrühstückt, gelesen, Memory gespielt oder uns unterhalten. Am Nachmittag war ich in der Wohngruppe in Ganz. Dort haben wir gemeinsame Sportspiele und einen Radausflug unternommen.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Mir ist sofort aufgefallen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sehr herzlich sind und wenige Berührungsängste hatten. Wir haben viel zusammen gelacht und es war, als ob wir uns schon lange kennen.

Katja Poschmann Foto: Privat

Das hat mich tief beeindruckt, weil es zeigte, dass es hier keine Vorurteile gibt.

Welche Ihrer Erwartungen haben sich bei Ihrem Praxistag in Heilbrunn und Ganz erfüllt oder auch nicht?

Ich wollte mir vor Ort ein Bild machen und dazulernen. Daher bin ich nicht mit festen Erwartungen angekommen. Was mich nicht überrascht hat, war, dass der Zusammenhalt sehr groß ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben alles für die Bewohnerinnen und Bewohner, was sie können. Dass leider aufgrund von Personalmangel zu wenig Zeit für jeden einzelnen bleibt, war zu erwarten. Umso mehr habe ich mich gefreut, Zeit mit ihnen verbringen zu können.

War dies Ihr erster Praxistag in einer Wohneinrichtung, in der Menschen mit Behinderung zuhause sind?

Beruflich ja. Privat habe ich Erfahrungen mit meinem an Demenz erkrankten Onkel gemacht.

Ihr Tag hat ja zeitig um 6 Uhr begonnen. Was hat Ihre Familie dazu gesagt, dass Sie sich so früh auf den Weg gemacht haben?

Meine Familie weiß, dass ich viel unterwegs bin und ist daran gewöhnt. Aber die Uhrzeit hat sie staunen lassen. Natürlich musste ich auch eine Betreuung für meine Kinder organisieren.

Was haben Sie für sich aus diesem Tag in der Stephanus-Stiftung in Ihre politische Arbeit mitgenommen?

Wichtig sind mir vor allem die Themen Fachkräftemangel und Nachwuchsgewinnung. Hier muss u. a. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, besonders auch für alleinerziehende Mütter im Schichtsystem verbessert werden. Je mehr Fachkräfte sich für diesen Beruf entscheiden, je mehr kann man sich den individuellen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner widmen. Auch der bürokratische Aufwand raubt wertvolle Zeit, die man nicht mit den Menschen verbringen kann. Hier ist noch sehr viel Potenzial zur Verbesserung. Im Fokus muss der Mensch stehen können, nicht der Schreibtisch.
Ich bin sehr dankbar, dass ich diesen Tag vor Ort sein durfte. Es war ein toller und beeindruckender Tag für mich.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre Arbeit.

Praxis lernt von Praxis

_ Die Waldhofkita in Templin setzt neue Qualitätsstandards in der Fachkräfteausbildung um

Die Auszubildende Sandra Jäger (rechts) nutzt die Spielgeräte, um koordinative Fähigkeiten, Beweglichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit der Kinder zu fördern.

Sandra Jäger (rechts im Foto) – Jahrgang 1978 – ist Hotelfachfrau. Bevor sie im August 2019 ihre Ausbildung zur Erzieherin begann, arbeitete sie in der Stephanus-Einrichtung Engelsburg als Hauswirtschaftskraft. Bei der 2018 dort stattgefundenen Visitation hat sich im Gespräch herausgestellt, dass sie eigentlich viel lieber in einer Kita mit Kindern arbeiten würde.

Die Templiner Waldhofkita der Stephanus-Stiftung engagiert sich bereits seit 2012 als Konsultationskita in besonderem Maße für die Ausbildung des erzieherischen Nachwuchses. Damit erfüllt sie eine wichtige Aufgabe bei der Fachkräftegewinnung und -qualifizierung im Land Brandenburg. Anke Kube ist „KOKIB-Fachkraft" der Waldhofkita (Fachkraft für Konsultationskitas im Land Brandenburg) und hat diesen Beitrag dazu geschrieben:

Als Ausbildungskita bietet die Waldhofkita den Auszubildenden in verschiedenen Arbeitsbereichen und Altersgruppen die Möglichkeit, berufliche Handlungskompetenzen zu erwerben, zu erweitern und zu festigen.
Die Ausbildung von Sozialassistenten* und Erziehern* erstreckt sich auf die Lernorte Schule und Praxis. In der Schule erlernte Theorie soll in der Praxis angewandt und erprobt werden. Um eine fachlich und methodisch fundierte Ausbildung zu gewährleisten, ist es wichtig, dass der Lernort Praxis den Auszubildenden die Möglichkeit gibt, Lernerfahrungen in allen Dimensionen des Kitaalltages zu machen. Dazu gehören neben den täglichen Aufgaben der Erzieher* unter anderem die aktive Teilnahme an Entwicklungsgesprächen, der Alltags- und Übergangsgestaltung, der Krisenintervention, der Konzeptionsentwicklung, aber auch der interdisziplinären Zusammenarbeit und dem Kinderschutz.

Auszubildende erleben, wie sie selbst in realen und komplexen Bezügen handeln. Sie erhalten dafür ein permanentes Feedback und können sich so reflektieren und eine eigene berufliche Identität entwickeln. Dabei lernen sie von ihren Praxisanleiterinnen und dem gesamten Team. Deshalb ist es von enormer Bedeutung, dass die Anleitertätigkeit Qualitätsstandards erfüllt. Zu diesen Standards gehören zum Beispiel regelmäßige Anleitergespräche und eine kontinuierliche Förderung, Begleitung und Unterstützung der Auszubildenden.

Die mit einem * versehenen Bezeichnungen umfassen genderneutral alle Personen.

Ein gemeinsames Grundgerüst eines Ausbildungskonzeptes in allen Stephanus Kitas

In überregionaler Zusammenarbeit wirkte die Waldhofkita deshalb an der Entwicklung von Qualitätsstandards in der Fachkräfteausbildung mit. Diese sind mittlerweile auch in anderen Einrichtungen ein weisungsgebendes Arbeitsmittel geworden. Die Kitareferentin Dörte Jahns (Stephanus Bildung) rief die regelmäßig stattfindenden „Fachtreffen Anleiter“ ins Leben, die allen Kitas der Stephanus gGmbH die Möglichkeit des Austausches und der Zusammenarbeit geben. Dadurch ist es gelungen, dass sich die Stephanus-Kitas ein gemeinsames Grundgerüst eines Ausbildungskonzeptes erarbeiten konnten. Dieses Ausbildungskonzept soll nun noch für die einzelnen Einrichtungen individualisiert werden. Trägerübergreifend unterstützt die Waldhofkita in verschiedenen Regional- und Arbeitsgruppen andere Einrichtungen bei der Entwicklung eigener Ausbildungskonzepte und individueller Ausbildungspläne. Aufgrund der zunehmenden Qualifizierung der Teammitglieder zu Praxisanleitern* kann die Waldhofkita in einem Kitajahr mittlerweile sechs Auszubildende in Voll- und eine Teilzeit professionell fördern. Die Qualität der Ausbildung wird nicht zuletzt durch eine stetige Qualitätssicherung und -entwicklung im Team gewährleistet. Diese gelingt durch regelmäßige Beratungen, bei denen auch die Ideen und Anregungen von Auszubildenden ernst genommen werden. Darüber hinaus gibt es Fortbildungen und eine enge Zusammenarbeit mit dem Oberstufenzentrum Templin als Lernort Schule sowie mit der Praxisberaterin des Landkreises Uckermark, Janina Friedrich. Mit ihr gibt es regelmäßige Abstimmungen, wie noch mehr Kitas im Landkreis erreicht werden können.

Der Bedarf an Ausbildungskitas ist groß, da in Zukunft nur noch sie Ausbildungsstätten für den Nachwuchs sein dürfen. Um in Zukunft von gut ausgebildeten Fachkräften profitieren zu können, ist es wichtig, dass sich Kitas auf den Weg machen, Ausbildungskonzepte zu entwickeln und die neuen Qualitätsstandards zu etablieren. Die Waldhofkita versteht sich als eine von zwei Konsultationskitas im Landkreis Uckermark bei dieser Qualitätsentwicklung, als Motor des Austausches und Anlaufstelle in der Region.

Anke Kube, Waldhofkita, Fachkraft für Konsultationskitas im Land Brandenburg und **Janine Büttner**, Erzieherin

STEPHANUS-LICHTBLICK

Lichtblicke im Havelland

Die sehr erfolgreiche Arbeit der Stephanus-Lichtblick gGmbH für Menschen mit psychischer und seelischer Beeinträchtigung im Havelland wird unter neuer Leitung fortgesetzt.
Zum neuen Geschäftsführer der Stephanus-Lichtblick gGmbH wurde Jens Walsdorf bestellt. Er arbeitet seit vielen Jahren für die Stephanus-Stiftung. Als erfahrener Leiter der Stephanus-Werkstätten Berlin ist er mit den Erwartungen und Herausforderungen vertraut, denen sich Stephanus-Lichtblick stellt.
Die operative Arbeit vor Ort in Nauen und Falkensee verantworten künftig Laura Fiedler, Ulrike Schultze und Mandy Rückriemen. Als versierte Fachfrauen haben sie jahrelange Erfahrungen im Umgang mit Menschen, denen Stephanus-Lichtblick Unterstützung anbietet. Laura Fiedler leitet die psychosoziale Beratung und das Projekt Einzelcoaching. Mandy Rückriemen leitet die Kontakt- und Beratungsstelle in Nauen und Ulrike Schultze die in Falkensee.
Derzeit nehmen täglich ca. 30 bis 40 Personen (im Alter zwischen 18 und86 Jahren) verschiedene Leistungen in Anspruch. Neu ist, dass Stephanus-Lichtblick nun auch Begleitung im „Betreuten Einzelwohnen“ anbietet. Alle anderen Dienste werden nach wie vor angeboten und weiterentwickelt.

Mit der Tochtergesellschaft Stephanus-Lichtblick gGmbH hat die Stephanus-Stiftung ihr Engagement für Menschen mit psychischer und seelischer Beeinträchtigung verstärkt.

Im Landkreis Havelland bietet das gemeinnützige Unternehmen verschiedene Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote für Menschen mit psychischer oder seelischer Beeinträchtigung an. Erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ausgezeichneten fachlichen Qualifikationen und Kenntnissen, hören zu, beraten und begleiten. Darüber hinaus bieten sie verschiedene Möglichkeiten für Tagesstruktur und Beschäftigung an. Zudem treffen sich an den Standorten in Falkensee und Nauen verschiedenste Selbsthilfegruppen.

Martin Jeutner
Pressesprecher Stephanus-Stiftung

„Ehrenamt PLUS“

_ Das ESF-Projekt geht in die nächste Runde

Wer eine Ehrenamtstätigkeit aufnehmen möchte oder an eine berufliche Neuorientierung denkt, ist in diesem Projekt richtig. Das Projektteam hat mit interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten und kompetenten Beratungen zur persönlichen und beruflichen Orientierung viel zu bieten. Angesprochen sind alle Berlinerinnen und Berliner, die entweder arbeitssuchend oder schon im Ruhestand sind.

Bonny Lotzow

Ein Kernstück dabei ist die Qualifizierung zur Alltagsbegleitung nach § 45a SGB XI. Mit dieser 30-stündigen Ausbildung, die seit Pandemie-Beginn digital stattfindet, können die Teilnehmenden im Anschluss ehrenamtlich, aber auch gewerblich tätig werden. Vermittelt werden zudem passende Ehrenämter – natürlich möglichst innerhalb der Stephanus-Stiftung.

Nach knapp zwei Jahren fällt das Zwischenfazit des Projektteams sehr positiv aus:

> **„Besonders freuen wir uns, dass wir durch unsere Online-Angebote und die enge Begleitung die digitalen Kompetenzen und die Teilhabe an neuen Medien der Teilnehmenden – sogar für uns überraschend – immens steigern konnten. Zugleich haben wir durch eine gelungene Kombination aus Theorie- und Praxisangeboten die berufsorientierenden und sozial-kommunikativen Fähigkeiten erfolgreich fördern können“, sagt die Projektleiterin Claudia Tennikait-Handschuh.**

Dies belegen deutlich die Verbleibe der bisher teilnehmenden Ehrenamtlichen: Es haben bislang vier Personen durch die Projektteilnahme eine feste Arbeitsstelle im sozialen Bereich gefunden. Zwei der Teilnehmerinnen befinden sich nun in einer Ausbildung zu Erzieherinnen und eine weitere Teilnehmerin studiert inzwischen den dualen Studiengang Soziale Arbeit.

Interessierte stoßen meist über die Projektwebsite (**https://www.stephanus.org/aktuelles/projekte/ehrenamt-plus/startseite/**) auf dieses Angebot der Stephanus-Akademie.

Wieder Plätze für Teilnehmende frei!

Das Angebot bleibt für Interessierte kostenfrei, da die ESF-Förderung erfreulicherweise um ein weiteres Jahr bis Ende September 2022 verlängert wurde.

KONTAKT **Bonny.Lotzow@stephanus.org**
Tel. 0151 55785416

Auch für die Ehrenamtlichen, die bereits in unseren Einrichtungen tätig sind, kann das Projekt mit seinen Möglichkeiten zur fachlichen Vertiefung und Begleitung ein tolles Angebot zur persönlichen Weiterentwicklung und dabei ein Zeichen der Wertschätzung sein.

> **Wer also Ehrenamtliche in seiner Einrichtung kennt, die entweder arbeitssuchend oder schon im Seniorenalter sind, kann diese gerne auf das Projekt aufmerksam machen.**

Bonny Lotzow
Projektkoordinatorin, Ehrenamtskoordinatorin
der Stephanus-Stiftung

Aktionstag der Beratungsstellen für Zuwanderer

_ Informationen, Gespräche und ein schöner Nachmittag im Freien

Beim Aktionstag der Beratungsdienste des Bundes für Zuwanderer am 2. Juli 2021 konnten sich Verantwortliche aus Politik und Gesellschaft ein Bild vom Angebot in der Region machen.

An diesem Tag fanden im sommerlichen Garten des evangelischen Gemeindehauses in Wittenberge nicht nur gute Gespräche zwischen den Beratern und ihren geladenen Gästen statt, es gab auch Begegnungen und Austausch zwischen den einheimischen Akteuren und Zuwanderern. Letztere konnten ihre Alltagserfahrungen weitergeben und so die regionalen Entscheidungsträger – hoffentlich! – für ihre Themen sensibilisieren. Einige der Besucherinnen und Besucher beteiligten sich an der Fotowandaktion: Gesicht zeigen für ein gutes Zusammenleben!
Die regionale Migrationsberatungsstelle für Erwachsene ab 28 Jahren (MBE) befindet sich seit 2017 in Trägerschaft der Stephanus-Stiftung. Ziel der etablierten Beratungsarbeit ist es, zugewanderten Menschen, die Orientierung für sich und ihre Familien in Deutschland suchen, informierte und durchdachte Entscheidungen für ihren individuellen Weg zu ermöglichen.

Integrationsförderung und Verselbstständigung

Unter dem Leitgedanken der Integrationsförderung und der Verselbstständigung setzen sich die Stephanus-Mitarbeiter Kathrin Eschenbacher und Ammar Saed Edin für die Belange ihrer Beratungskunden ein. In ihren Beratungsgesprächen versuchen sie einen guten Kontakt zu den Menschen zu bekommen und herauszufinden, wie die lebensweltliche Situation mit ihren Hürden und Herausforderungen aussehen. Die Hilfe setzt dann stets bei den Ressourcen der Menschen selbst an. Diese können beispielsweise die Hilfe bei der Deutschkurssuche genauso wie die Unterstützung bei komplizierteren Behördenvorgängen sein, welche in den vergangenen Monaten stark zugenommen haben.

Das für diese Arbeit enge Netzwerk befindet sich nach dem Umzug der Beratungsstelle im April 2020 in Wittenberge, Bahnstraße 22.

Kathrin Eschenbacher
Migrationsberaterin und Projektkoordinatorin

Stephanus kommunizieren

Zertifikatskurs „Public Relations in gemeinnützigen Organisationen“

Mitarbeitende mit Interesse am Texten, Fotografieren und Kommunizieren sind eingeladen, sich für die regional vernetzte Öffentlichkeitsarbeit in der Stephanus-Stiftung fortbilden zu lassen.

In Verantwortung der Stephanus-Akademie beginnt dazu am 16. September 2021 in Berlin-Weißensee ein modular aufgebauter Zertifikatskurs.

- Dabei lernen Sie Gattungen journalistischen Schreibens kennen, wie: Nachricht, Bericht, Interview, Reportage, kurze Social Media-Texte.
- Sie erfahren u. a. wie Sie Themen planen, recherchieren und für verschiedene Informationskanäle vorbereiten.
- Darüber hinaus üben Sie das Fotografieren und Filmen mit dem Smartphone sowie
- die Aufbereitung der Ergebnisse für Drucksachen, Webseiten und Social Media Kanälen.

Insgesamt sind drei Kurstage vorgesehen
am **16.9., 14.10., 18.11.2021 jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr**
in der **Stephanus-Stiftung am Weißensee**.
Die Unkosten für Stephanus-Mitarbeitende betragen **330 Euro**.

Anmeldungen unter **akademie@stephanus.org**

STEPHANUS STIFTUNG

Laurentiusschule Bad Freienwalde

_ Eine Million Schritte in sieben Tagen

Im Frühjahr beteiligten sich die Schülerinnern und Schüler der Laurentiusschule an einem außergewöhnlichen Wettbewerb. Nach einem Jahr voller kompromissreicher Angebote im Sportunterricht nahmen die Kinder und Jugendlichen begeistert eine Herausforderung ihrer Sportlehrerin, Dagmar Rocktäschel, an.

Alle 13 Klassen hatten während einer Schritte-Challenge die Aufgabe, vom 3. bis zum 11. Mai in der Unterrichtszeit so viele Schritte wie möglich an der frischen Luft zu sammeln, um am Ende die in derselben Zeit erzielte Schrittzahl der Herausforderin zu überbieten.

Die Schülerinnen und Schüler erwarteten die Auswertung der Schrittzähler jeden Tag mit Spannung. Oft waren sie von dem Ergebnis sehr überrascht.

Das Ergebnis jeder Klasse wurde täglich mittels Schrittzählern dokumentiert. Die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie Betreuungspersonen trotzten Regen, Wind und kühlen Temperaturen. Mit so viel Motivation und Ausdauer hatte die Sportlehrerin nach einem Jahr Corona nicht gerechnet. Alle Klassen warteten jeden Tag gespannt auf die Schritte, die ihre Sportlehrerin und die anderen Klassen geschafft hatten.

Ein gemeinsames Ziel

Ausflüge zum Moorbad, zum Bruchsee oder kilometerlange Waldwanderungen weckten nicht nur den Sportgeist der Schülerschaft, sondern ließen trotz qualmender Füße auch das Gemeinschaftsgefühl unserer Wanderer angesichts des gemeinsamen Ziels wieder wachsen. Jede Klasse ging sieben Tage lang verschiedene Wege. Eine Klasse sammelte dabei sogar Müll in Bad Freienwalde. Es kamen drei große Müllsäcke zusammen.

Die Siegerehrung fand per Video-Chat statt. Unglaubliche eine Million Schritte erlief sich die gesamte Schule am Ende der sieben Tage. Das sind 600 Kilometer, da staunte Dagmar Rocktäschel nicht schlecht! Das ist eine Strecke von der Laurentiusschule zum Haus Meeresfrieden auf Usedom, wieder zurück und noch einmal hin.

Die elfte Klasse mit den Klassenlehrerinnen Frau Lempe, Frau Richter und Betreuerin Frau Triebe schafften 122.777 Schritte. Dagmar Rocktäschel erreichte 121.040 Schritte. Somit hatte die Klasse 1.737 (ca. 800 Meter) mehr als Dagmar Rocktäschel. Stolz nahmen alle Klassen sowie die Siegerinnen und Sieger ihre Medaillen entgegen und die 11. Klasse feierte ihren Pokal. Es war eine spannende und sehr sportliche Woche.

Sven Krumbach
Stellv. Schulleiter
Laurentiusschule

Für Katrin Gall (Bildmitte) war es ein ganz besonderer Tag. Begleitet wurde sie von Ihrer Taufpatin Darja Fritsch (links im Bild). Mitarbeiterin Sabine Günsel (rechts) hat moderiert und mitorganisiert.

Tauffest im Marienhaus

Christin und Melanie wohnen im Marienhaus der Stephanus-Stiftung in Rüdersdorf. Stefan wird von Mitarbeitenden ambulant in seiner Wohnung in Herzfelde betreut. Alle drei sind erwachsen und antworteten auf die Frage, warum sie sich taufen lassen wollen.

„Mir ist es wichtig, dass Gott für mich da ist", sagt Stefan.

„Weil Gott mir zuhört, wenn ich bete und mir bei Problemen hilft", sagt Christin.

„Gottes Hilfe ist mein Segen. Beten ist ganz gut und wenn ich bete, hab ich Hoffnung", sagt Melanie.

Gemeinsam mit 12 anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Marienhauses haben sie sich am 11. Juli in der nahegelegenen Hoffnungskirche in Alt Rüdersdorf taufen lassen.
Im Vorfeld gab es mehrere gemeinsame Treffen mit dem Pfarrer unserer Gemeinde Dr. Jens Mruczek und Vikarin Juliane Bach. Dabei verständigten wir uns darauf, als Taufvorbereitung eine Reihe thematischer Gottesdienste anzubieten. So konnten sich alle Beteiligten gut auf ihre Taufe vorbereiten. Darüber hinaus fanden in den Monaten zuvor wohngruppenweise Andachten statt, in denen die Taufe immer wieder in Texten und Liedern ein Thema war. In diesem stimmungsvollen Taufgottesdienst wurde auch an fünf frühere Taufen von Bewohnerinnen und Bewohnern des Marienhauses feierlich erinnert.
Um diesen besonderen Festtag gebührend abzuschließen, feierten die Täuflinge mit zahlreichen Gästen im Garten des Marienhauses ein schönes Tauffest. Mit poesievollen Liedern rundete die Sängerin Linda Trillhaase diesen Tag gelungen ab.

Der Vorbereitungskreis Marienhaus
Rüdersdorf

Der Kinderbauernhof „Mümmelmann"

in Petershagen (Landkreis Märkisch-Oderland) erfreut sich in diesem Sommer wieder großer Beliebtheit.

In den letzten Monaten konnten Corona bedingt leider keine Gäste empfangen werden. Diese Zeit ließen die Mitarbeitenden und Beschäftigten der Stephanus-Werkstätten jedoch nicht nutzlos verstreichen. Sie bauten neue Ställe für die Tiere und erneuerten die Sitzgelegenheiten, Wege und Spielplätzte. Auch die Grünflächen wurden neu gestaltet. Inzwischen haben verschiedene Tiere auf dem Hof ein Zuhause gefunden. Zum Beispiel Alpakas, Schafe, Shetlandponys, Hühner, Enten und natürlich auch Kaninchen. Das weitläufige Gelände bietet Familien viel Platz zum Spielen, Entdecken und Entspannen.

Hof und Spielplatz sind täglich von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenfrei. ADRESSE Kinderbauernhof Mümmelmann, Dorfstraße 33-34, 15370 Petershagen

ASSISTIERTER SUIZID

_ Fachleute in der Stephanus-Stiftung setzen sich mit dem Recht auf Selbsttötung auseinander

Die Friedenskirche war gut besetzt, als Pastor Torsten Silberbach am 21. Juni 2021 den ersten Workshop zu einem Thema eröffnete, das die Teilnehmenden für einige Stunden nicht nur fachlich, sondern auch persönlich sehr bewegte.

Führungskräfte aus verschiedenen Bereichen der Stephanus-Stiftung kamen zusammen, um sich gemeinsam dem Thema des „Assistierten Suizids" anzunähern. Roland Heller, Justiziar der Stiftung, erläuterte gut nachvollziehbar die rechtlichen Grundlagen, indem er den aktuellen Stand zum Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zu § 217 StGB (Urteil 2 BvR 2347/15 u. a. vom 26. Februar 2020) darlegte und erläuterte.

Danach kommt jedem Menschen ein allgemeines Persönlichkeitsrecht zu, das sich aus dem Grundgesetz ergibt. Dieses schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und hierzu Hilfe in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung hierzu ist ein zur freien Selbstbestimmung und Eigenverantwortung fähiger Mensch und eine selbstbestimmte Entscheidung desselben.
Es legt keine Beschränkung auf bestimmte Krankheitszustände, -bilder oder -phasen fest; grundsätzlich ist diese Entscheidung des Einzelnen vom Staat und der Gesellschaft zu respektieren. Leben ist zwar vitale Basis der Menschenwürde, daraus folgt jedoch nicht, dass eine freie Selbsttötung der Menschenwürde widerspräche. Die Würde des Menschen ist danach nicht Grenze der Selbstbestimmung, sondern ihr Grund.
Dieses Grundrecht garantiert auch, Dritte in Anspruch nehmen zu können: Erst durch fachkundige Hilfe kompetenter und bereitwilliger Dritter sieht sich ein Suizident in der Lage, über eine Selbsttötung zu entscheiden und ggfs. seinen Suizidentschluss in einer für ihn zumutbaren Weise umzusetzen. Dabei gibt es ein Recht auf Suizid, aber keine Pflicht, daran mitzuwirken.
Betroffenen müssen alle entscheidungserheblichen Gesichtspunkte tatsächlich bekannt sein; sie müssen über sämtliche Informationen verfügen und so auf einer hinreichenden Beurteilungsgrundlage realitätsgerecht das Für und Wider abwägen können. Zugleich müssen auch die Handlungsalternativen zu einem Suizid erkennbar sein. Betroffene dürfen keinen unzulässigen Einflussnahmen oder Druck ausgesetzt sein und der Entschluss muss von gewisser Dauerhaftigkeit und innerer Festigkeit getragen sein.

Hilfe zum Recht auf Selbsttötung – ist dies Ausdruck eines diakonischen Selbstverständnisses?

Nachfolgend wurden im Rahmen eines World-Cafés verschiedene Perspektiven der Thematik diskutiert: Hilfe zum Recht auf Selbsttötung – ist dies Ausdruck eines diakonischen Selbstverständnisses? Betont wurde hierbei die gesellschaftliche Rolle der Diakonie, der Wunsch, nicht auf staatliche Regelungen zu warten, sondern sich selbst einzubringen. Dabei wurde die Bedeutung der Begleitung hervorgehoben; diese sollte substantieller Teil des diakonischen Handelns sein.

Welche Spannungsfelder ergeben sich in der beruflichen Praxis?

Wir arbeiten für alte, kranke und beeinträchtigte Menschen, für Kinder und Jugendliche. Denkt man an wirksamen Schutz für all diese Menschen unter unserer Obhut – was sind Merkmale diakonischen Handelns? Der Wunsch kam auf, einen „Entscheidungskorridor" zu entwickeln, ein gemeinsames Grund- und Selbstverständnis. Zugleich müssen Unterschiede wahrgenommen und, orientiert an den Bedürfnissen und Bedarfen der Zielgruppen

Mit der Methode World-Café tauschten sich die Teilnehmenden über die verschiedenen Aspekte und Dimensionen des Themas aus. Ein Anfang für die weitere Auseinandersetzung ist gemacht.

(Senioren, Beeinträchtigte, Kinder und Jugendliche...), ausdifferenziert werden.
Es gab zum Ende Einigkeit über den Wert dieses offenen, transparenten Austauschs, der den Umgang mit dem Thema enttabuisiert; es war der Auftakt zu mehr. Deutlich wurde, dass wir hier über grundlegende Fragen diskutieren, die unsere berufliche Position berühren. Diese hat immer mit uns selbst zu tun und ist damit sehr persönlich.

Die Teilnehmenden gingen anders aus dem Workshop, als sie hineingegangen waren: Optimistisch und nachdenklich zugleich, mit dem Gefühl, gemeinsam stark zu sein und die Kraft zu spüren für das, was vor uns liegt, sowie mit dem Wunsch, im Gespräch zu bleiben, unser Wissen weiter zu vertiefen und weiteren Praxisbezug herzustellen.

Claudia Tennikait-Handschuh
Leiterin Stephanus-Akademie

Live-Musik unter freiem Himmel

_ Balkonkonzerte in Weißensee

Auf dem Gelände der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee gab es im Juni eine Veranstaltungsreihe mit „Balkonkonzerten". So konnten Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden gemeinsam und unter Einhaltung der Coronaregeln Live-Musik und Unterhaltung erleben. Manche machten es sich unter Sonnenschirmen auf dem Kirchplatz bequem und lauschten den Künstlerinnen und Künstlern. Einige öffneten einfach ihre Fenster und erlebten die Vorführungen mit bester Sicht von oben.

Los ging es mit der Künstlerin Anke Ullrich am 1. Juni, die auf dem Kirchplatz Altberliner Volkslieder zum Besten gab. Zum Beispiel die bekannten Gassenhauer „Bolle reiste jüngst zu Pfingsten" und „Das Lied von Fritze Bollmann". Begleitet wurde sie von ihrem Vater auf der Mundharmonika. Am 10. Juni begeisterte der Sänger und Travestiekünstler Rainer Luhn das Publikum. Mit seiner beeindruckenden Stimme versprühte er die pure Lebensfreude. Die Zuschauenden lauschten begeistert seinen Nostalgieliedern und verbrachten eine fröhliche und kurzweilige Stunde.

Die Musikerin Daniela Maul sorgte mit sanften Klängen auf der Harfe für eine entspannte, verträumte und sommerliche Stimmung.

Unbeschwert ein Gefühl der Normalität genießen

Bei hochsommerlicher Hitze ließen sich die Bewohnerinnen und Bewohner am 17. Juni mit sanften Klängen berieseln. Die Musikerin Daniela Maul sang vor der Friedenskirche eigene Lieder und bekannte Coversongs, zum Beispiel von Reinhard Mey. Die Harfe sorgte dabei für eine entspannte und verträumte Stimmung unter den Zuhörenden. Nach vielen Monaten, in denen keine Veranstaltungen stattfanden, waren diese Balkonkonzerte ganz besondere Erlebnisse für die Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitenden. „Die Konzerte sorgten bei allen für eine Zeit der Unbeschwertheit. Ausgiebig genossen alle dieses Gefühl der Normalität, das konnte man ihnen richtig ansehen", berichtet Karin Kläne mit Begeisterung. Dass man gleichzeitig die Künstlerinnen und Künstler in dieser schwierigen Zeit unterstützte, sei ein doppelter Gewinn für alle Beteiligten gewesen, fügte sie freudig hinzu.

Sarah Handke, Referentin Unternehmenskommunikation

Für ein gesundes Berufsleben

_ Psychische Belastungen von Mitarbeitenden sind eine Gefährdung

Erst wenn der berufliche Druck über eine längere Zeit nachlässt, werden aufgestaute Anspannung und Erschöpfung bei manchen Menschen deutlich sichtbar. Die Gründe können vielfältig sein: z. B. Überlastung wegen Personalmangels oder auch körperliche bzw. verbale Gewalt von Klientinnen und Klienten, der Mitarbeitende ausgesetzt sind. Das führt nicht selten dazu, dass sie ärztliche oder therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

Gerade in den letzten Monaten haben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stephanus-Stiftung ganz außerordentliche Arbeitssituationen erlebt. Dabei gab es unterschiedliche Anlässe, die sie an den Rand der Belastungsgrenze oder darüber hinaus gebracht haben.

Mit dem Thema „Psychische Belastungen der Mitarbeitenden" hat sich die Stephanus-Stiftung in den vergangenen Jahren immer wieder beschäftigt. Nicht nur, weil sie dazu gesetzlich verpflichtet ist. Vielmehr auch deshalb, weil es darum geht, die Mitarbeitenden zu schützen und gute Arbeitsbedingungen zu gestalten.Im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und des Arbeitsschutzes wird derzeit eine Konzeption erarbeitet, die das Erkennen und den Umgang mit psychischen Belastungen beschreibt.

Alexander Eckert

Hüter dieses Themas bei Stephanus ist Alexander Eckert, Mitarbeiter in der Stabstelle Arbeitsschutz. Mit ihm führte Martin Jeutner folgendes Interview.

Herr Eckert, was ist das Ziel der Konzeption?

Es geht darum, die Situation der Kolleginnen und Kollegen an den verschiedenen Arbeitsplätzen oder in den Tätigkeitsbereichen zu verbessern. Wir müssen hier präventiv tätig werden. Wenn wir vorausschauend Belastungen an den Arbeitsplätzen erkennen, können wir auch vorausschauend handeln. Die dann zu entwickelnden Maßnahmen können wir direkt auf die Betriebsstätte, Abteilung oder das Team zuschneiden.

Was hat die Stephanus-Stiftung davon?

Ein „gesunder Arbeitsplatz" ist für viele Mitarbeitende ein starkes Kriterium bei der Wahl des Arbeitgebers. Ihre Gesundheit ist immens wichtig, damit wir unsere Leistungsversprechen einhalten. Das setzt u. a. voraus, dass die Kolleginnen und Kollegen optimale Arbeitsbedingungen haben und mit Freude ihrer Berufung nachgehen können.

Was ist konkret zu tun?

Zunächst wollen wir vorhandene psychische Belastungen mit einem Fragebogen ermitteln. Im weiteren Verlauf planen wir Analyse- und Auswertungs-Workshops mit den Befragten, um gemeinsam Maßnahmen abzuleiten bzw. zu entwickeln. Für die Umsetzung nutzen wir die Konzeptvorschläge der „Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie" (GDA) und der Berufsgenossenschaft (BGW).

Welche Maßnahmen sind denkbar?

Zu den häufigsten Maßnahmen gehören u. a. Mediation, Supervision, Teamcoaching, Deeskalation, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Gesundheitsmanagement oder Teambildende Tage. Jede Maßnahme sollte unbedingt auf das Problem abgestimmt sein und regelmäßig evaluiert und auf ihre Wirksamkeit begutachtet werden. Die Stephanus-Stiftung ist da bereits seit Jahren aktiv. So steht Mitarbeitenden ein „GesundheitsTicket" im Wert von 80 Euro pro Jahr zur Verfügung. Damit können sie individuell Angebote zur Gesundheitsförderung in Anspruch nehmen, zum Beispiel Bewegungs- und Sportkurse für präventives Herz-Kreislauf-Training, Kardiotraining oder Rückenschule oder Ernährungsberatung.

In welchen Arbeitsbereichen sehen Sie die größten Herausforderungen?

Grundsätzlich sind alle Arbeitsbereiche ähnlich in der Wichtigkeit der Belastungsermittlung zu bewerten. Ein Kriterium ist z. B. ein hoher Krankenstand.

Wie sieht Ihr Zeitplan in diesem Jahr aus?

Zurzeit befinden wir uns in einer entscheidenden Konzeptphase. Wir ermitteln gerade die nötigen Ressourcen, die wir für die Umsetzung benötigen. Für die sogenannten Analyse-Workshops bilden wir

dann Moderatoren aus. Dabei können wir teilweise auf vorhandene Erfahrungen mit dem Gesundheitsmanagement zurückgreifen.

Auf welchen Zeitraum ist dieses Projekt ausgelegt?

Vorkommnisse auszuwerten und Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit zu prüfen, werden wir dauerhaft in unserem Qualitätsanspruch verstetigen. Nur wenn wir frühzeitig bisher unbekannte „Stressoren" erkennen und ihnen begegnen, werden wir das Wohlbefinden unserer Mitarbeitenden verbessern und aufrechterhalten. Das ist dann so ähnlich wie mit einem Wartungsvertrag. In diesem Fall aber steht der Mensch im Mittelpunkt. Und das ist ja unser Anspruch, darunter sollten wir es nicht machen.

Anzeige

www.wirgemeinsam.wgkd.de

Energie.
Natürlich.
Solidarisch.

Gemeinsam, nachhaltig und regional erzeugt - von kirchlichen und sozialen Einrichtungen in Deutschland.

Das ist WIRgemeinsam.

Was genau ist WIRgemeinsam?

WIRgemeinsam ist die Energie, die von den Kirchen, Diözesen, Diakonien und der Caritas ohne Umwege zu Ihnen fließt.

Kirchliche und soziale Einrichtungen produzieren, beispielsweise durch Solaranlagen oder Blockheizkraftwerke, ihre eigene Energie, die zum Teil nicht genutzt wird.

Den Strom, der eventuell auch von Ihrem Arbeitgeber erzeugt wird, können Sie als Mitarbeiter*in privat nutzen.

Dieser wird als solidarische WIRgemeinsam-Energie von unserem Partner ESDG zu Ihnen nach Hause geliefert.

Gleichzeitig bietet WIRgemeinsam CO^2-neutrales Erdgas zum Heizen an.

Bereit für WIRgemeinsam?

Die Vorteile unseres Tarifs:

- Preisgünstiger Strom aus Anlagen von kirchlichen Einrichtungen
- 12 Monate Preisgarantie
- Monatlich kündbarer Vertrag
- Die Kündigung Ihres derzeitigen Energie-Vertrages übernehmen wir für Sie.

Ihr persönlicher Zugang zu WIRgemeinsam:

www.wirgemeinsam.wgkd.de

WGKD Die Einkaufsplattform der Kirchen. Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH
Diakonie Deutschland Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung
dok Deutsche Ordensobernkonferenz
Deutscher Caritasverband
Deutsche Bischofskonferenz Verband der Diözesen Deutschlands
EKD Evangelische Kirche in Deutschland

In Partnerschaft mit ESDG Mehr Energie. Für Menschen.

30 Jahre – 3 Schulleitungen: Karen Schulz mit ihrer Vorgängerin Angelika Arndt und Dieter Faider, dem ersten Direktor der Schule.

Die Krisenmanagerin

_ Karen Schulz verlässt nach 10 Jahren als Schulleiterin die Stephanus-Schule in Berlin-Weißensee

„Schule passiert in Wellen: Auf eine ruhige Zeit folgt eine herausfordernde Zeit. Davor darf man die Augen nicht verschließen, dafür muss man gewappnet sein", ist sich Karen Schulz sicher.

Seit 2011 leitete sie die Stephanus-Schule, eine Schule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung" auf dem Gelände der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee. Vorher war sie 12 Jahre lang an der Laurentiusschule als Sonderschulpädagogin tätig, damals noch in dem Schulgebäude in Cöthen. 2009 wechselte sie bereits als stellvertretende Schulleiterin an die Stephanus-Schule. Als 2011 ihre Vorgängerin Angelika Arndt in den Ruhestand ging, übernahm sie die Schulleitung.

Tatsächlich hatte es Karen Schulz mit so einigen Wellen zu tun: Ob eine Wasserhavarie im Schulgebäude, Baumaßnahmen während des Schulbetriebs oder aber die Corona-Krise: Stets hatte sie die Lösung im Blick und arbeitete immer eng mit dem Kollegium und den Eltern an der Frage „Wie schaffen wir das gemeinsam?". Dabei immer im Mittelpunkt: die Schülerinnen und Schüler.

„Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht auf gutes und sicheres Lernen", ist Karen Schulz überzeugt. Besonders in der Corona-Krise ging es immer darum, den Kindern und Jugendlichen Unterricht und Betreuung zu ermöglichen.

So war die Stephanus-Schule eine der ersten Förderschulen in Berlin, die durch eine digitale Lern- und Kommunikationsplattform Unterrichtseinheiten für zu Hause anbieten konnte.

Der Schulbetrieb konnte aufrechterhalten werden, weil alle an einem Strang zogen.

Die größte Herausforderung galt es ausgerechnet im Corona-Jahr 2020 zu meistern: Zu Beginn des Schuljahres ging der einzige Fahrstuhl im Gebäude kaputt. Schnell war klar, dass die Reparatur dieser Sonderanfertigung etwa sechs Monate in Anspruch nehmen würde. „Wir haben hier 35 Schülerinnen und Schüler im Rollstuhl", hebt Karen Schulz hervor. In Windeseile mussten Ausweichmöglichkeiten auf dem Stiftungsgelände her. Sogar in der Mehrzweckhalle wurde mit Hilfe transportabler Stellwände ein Klassenzimmer eingerichtet. Es funktionierte: Der Schulbetrieb konnte aufrechterhalten werden, weil alle – die Schulleitung, die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und die Stephanus-Stiftung als Trägerin – an einem Strang zogen.

Weitere Herzensthemen von Karen Schulz waren die Entwicklung der Stephanus-Schule zu einer erfolgreichen Ausbildungsschule, das Thema „Unterstützte Kommunikation" für die Schülerinnen und Schüler (z. B. mit technischen Hilfsmitteln wie Talkern), die Digitalisierung und ganz grundsätzlich das Ziel, den Schülerinnen und Schülern so viel Selbstbestimmung und Selbstständigkeit wie möglich zu vermitteln.

Karen Schulz wird es nun nach Nordrhein-Westfalen führen, wo bereits große Teile ihrer Familie heimisch sind. Wir wünschen ihr alles erdenklich Gute und Gottes Segen. Wir danken ihr von ganzem Herzen für ihr Engagement und ihre Zeit im Dienst der Stephanus-Stiftung.

Sarah Handke
Referentin Unternehmenskommunikation

Dienstjubiläen

| Harald Thiel

Superintendent Michael Raddatz und Vorstand Harald Thiel

Zur Wochenschlussandacht am 23. Juli 2021 in der Friedenskirche Berlin-Weißensee wurde unserem Kaufmännischen Vorstand zu seinem 10-jährigen Dienstjubiläum gratuliert.
Neben zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Standort Weißensee kam aus diesem Anlass auch Superintendent Michael Raddatz nach Weißensee. Als Mitglied des Kuratoriums der Stephanus-Stiftung würdigte er Thiels erfolgreichen Dienst und sagte: „Harald Thiel verbindet die nüchterne analytische kaufmännische Zahlenarithmetik und die Suche nach Begeisterung." Gleichzeitig dankte er ihm für sein hohes Engagement, auch bereits seit 25 Jahren in der Diakonie.

| Pastor Torsten Silberbach

Pastor Torsten Silberbach beim Jahresfest freute sich über die guten Wünsche

Einige Wochen zuvor wurde das 20-jährige Dienstjubiläum von Pastor Torsten Silberbach gewürdigt. Den schönen Rahmen dafür bot das 143. Jahresfest am 27. Juni 2021. Gemeinsam mit zahlreichen Gästen gratulierte ihm Pfarrerin Tatiana Wagner zu seinem Dienstjubiläum. Im Jahr 2001 wurde Torsten Silberbach zum Vorstandsvorsitzenden der Stephanus-Stiftung berufen.

Martin Jeutner
Pressesprecher Stephanus-Stiftung

EHRUNG MIT DEM GOLDENEN KRONENKREUZ

Diakonie

Während der Stephanus-Geburtstagsandacht am 25. Juni 2021 überreichte Pastor Torsten Silberbach an **Regine Scheffler und Angelika Weindich-Weißer** das Kronenkreuz der Diakonie Deutschland. Damit bedankte er sich bei den beiden ehemaligen Mitarbeiterinnen für ihre langjährige Arbeit in den Werkstätten der Stephanus-Stiftung. Durch vorbereitende Arbeiten und persönliche Anleitung befähigten sie Menschen mit Behinderung, nach deren persönlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten, in den Werkstätten einen erfüllenden Arbeitstag zu gestalten.

Angelika Weindich-Weißer, Regine Scheffler und Pastor Torsten Silberbach.

Angelika Weindich-Weißer arbeitete seit 1979 für die Stephanus-Stiftung in Berlin, zunächst als Erzieherin im Kinderheim, wo sie ihnen auch Zugang zu Bildungsinhalten ermöglichte. Später bereitete sie in der „Anlernwerkstatt" Jugendliche für die Arbeit in den Werkstätten vor. Nach der Wende wechselte sie in die Stephanus-Werkstätten Berlin, wo sie maßgeblich am Aufbau der Weberei beteiligt war. Später war sie als Gruppenleiterin in verschiedenen Bereichen tätig. Dabei war ihr das Wohlbefinden der Beschäftigten am wichtigsten und behielt dabei die Erfüllung der Produktionsaufträge im Auge.
Regine Schefflers Weg in der Stephanus-Stiftung begann 1981. Zuvor hatte sie nach ihrer Ausbildung zur Zahntechnikerin in verschiedenen Zahnarztpraxen gearbeitet. Um in einer diakonischen Einrichtung wie der Stephanus-Stiftung arbeiten zu können, gab sie jedoch diesen Beruf auf.

Nach Praktika in verschiedenen Bereichen arbeitete auch **Regine Scheffler** zunächst in den Anlernwerkstätten. Hier führte sie Jugendliche mit einer Behinderung an verschiedene Tätigkeiten heran und zeigte ihren das Arbeiten mit Textilien, Keramik und in der Industrie. Besonders hervorzuheben ist dabei die Gartenarbeit, bei der sie mit den Jugendlichen im Garten des Dorothea-Hauses und in einem Gewächshaus am Paul-Braune-Haus arbeitete.
Durch diese Anlernwerkstatt konnten einzelne Beschäftigte in Begleitung von Mitarbeitenden in Außenarbeitsstellen wie dem VEB „Elfe", einer Schokoladenfabrik, VEB „Pantolette" und dem VEB „Gummiwerke Weißensee" arbeiten. Während ihrer Zeit bei Stephanus hat sich Regine Scheffler sehr für die Belange von Menschen mit Behinderung eingesetzt. Sie zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu befähigen, war ihr immer sehr wichtig.

Jonathan Harnisch
Mitarbeiter Projekt Soziale Medien

Roland Engel _ „Stephanus vor Ort“ _ Templin

Sporttherapeut Roland Engel

„Ich möchte hier zu einem guten nachbarschaftlichen Miteinander in Templin beitragen und die Menschen, so gut es geht, unterstützen.“

Freiräume und Wertschätzung

Roland Engel (Jahrgang 1989) koordiniert in Templin das Angebot „Stephanus vor Ort“. Dort vernetzt er Menschen, die Rat suchen oder Unterstützung benötigen mit Behörden, Kooperationspartnern und Leistungsanbietern. „Zu uns in die Puschkinstraße 3 können Menschen jeden Alters kommen, die Rat suchen oder irgendwie nicht weiter wissen“, sagt Roland Engel. „Wir verfügen hier über ein großes Netzwerk und finden immer einen Ansatz für die nächsten Schritte auf dem Weg zur Lösung.“
Darüber hinaus bringt Roland Engel Menschen in Templin zusammen. Zwar ist das gerade in diesen von Corona dominierten Zeiten nur eingeschränkt möglich, aber dennoch ein wichtiger Anspruch von „Stephanus vor Ort“. „Ich möchte hier zu einem guten nachbarschaftlichen Miteinander in Templin beitragen und die Menschen, so gut es geht, unterstützen“, sagt Engel. Im Konzept sind kleinere Veranstaltungen für unterschiedliche Personengruppen zu verschiedenen Themen vorgesehen, zum Beispiel Buchlesungen, Kochkurse oder eine Fotosafari durch Templin.

Roland Engel ist studierter Sporttherapeut und zog vor acht Jahren von Berlin nach Templin. Seit Sommer letzten Jahres arbeitet er für die Stephanus-Stiftung, die er bisher als gut strukturiert, freundlich und zuverlässig erlebt. Doch wegen der Corona-Pandemie konnte er seine geplanten Aufgaben noch nicht im vollen Umfang ausüben.

„Ich erlebte einen familiären Zusammenhalt“

Dennoch wurde es ihm nicht langweilig. Als einige Stephanus-Einrichtungen vom Corona-Virus betroffen waren, half auch Roland Engel auf dem Waldhof und in der Wohneinrichtung in Hassleben aus. Dabei hatte er ein wichtiges Schlüsselerlebnis: „In dieser wirklich problematischen Situation erlebte ich einen fast familiären Zusammenhalt. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und war sofort anerkannt.“
Derzeit unterstützt er das Corona-Schnelltest-Team von Stephanus in der Uckermark.
Ganz „nebenbei“ ist Roland Engel auch Übungsleiter für ambulanten Rehasport beim „Verein Blau-Weiß Röddelin/Templin e. V.“. Dort trainiert er Menschen, die eine Herz- oder Lungenerkrankung haben, unter anderem aber auch Menschen mit Behinderung. „Das war dann auch die einfache Verbindung zu inklufit“, ergänzt Roland Engel, wo er sich mit seinen Erfahrungen einbringt.
Mit seinem Start bei Stephanus verbindet Roland Engel ganz persönliche Erwartungen. Neben einem sicheren Arbeitsplatz mit verlässlicher Vergütung und kollegialem Betriebsklima gibt es noch weitere Aspekte, die ihm wichtig sind:

> **„Ich finde es wichtig, einen gewissen Handlungsspielraum in meiner Arbeit zu bekommen und auch die Wertschätzung für das, was ich tue.“**

Martin Jeutner, Pressesprecher Stephanus-Stiftung

Frauenzentrum und Koordinierungsstelle für Alleinerziehende

_ Neues Büro in Berlin-Adlershof

Das Frauenzentrum und die Koordinierungsstelle für Alleinerziehende des Bezirks Berlin-Treptow-Köpenick sind gemeinsam nach Adlershof umgezogen. Seit dem 1. Juli 2021 befinden sich die Räumlichkeiten des Soziokulturellen Beratungs- und Begegnungszentrums für Mädchen und Frauen in Treptow-Köpenick (kurz: Frauenzentrum) und der Koordinierungsstelle für Alleinerziehende an der Radickestraße 55 in 12489 Berlin (Nähe S-Bahnhof Adlershof).

Anja Mai (rechts) verantwortet die Koordinierungsstelle für Alleinerziehende und Ute Jaroß verantwortet das Frauenzentrum

Das bezirklich geförderte Frauenzentrum ist eine erste Anlaufstelle für Mädchen und Frauen im Stadtbezirk sowie eine Schnittstelle zwischen Bezirksamt, Behörden, Frauen- und Mädchenprojekten und weiteren Fachdiensten. Es versteht sich als Ort der Begegnung für Frauen und Mädchen – aller Kulturen und generationsübergreifend – für Freizeit, Kreativität, Sport, Entspannungsübungen, kreative Workshops und Projekte, Kunst und Kultur, sowie offene Treffs und Veranstaltungen zum Austausch.

Darüber hinaus wird **Verweisberatung zu den Themen Gewalt, Gesundheit und zur schulischen und beruflichen (Neu-) Orientierung** angeboten.

Die Beratungen finden
dienstags von 10 – 12 Uhr und
donnerstags von 14 – 16 Uhr
oder nach Terminvereinbarung,
per Mail oder telefonisch statt.

Die Koordinierungsstelle für Alleinerziehende erfasst Hilfe- und Unterstützungsbedarfe von Alleinerziehenden im Bezirk, erkennt mögliche Leerstellen und kann auf diese hinweisen. Sie bringt soziale Einrichtungen, Verwaltungen sowie Wirtschaft und Politik zusammen, um gemeinsam mit einem Netzwerk eine bedarfsgerechte, entlastende und nachhaltige Infrastruktur für Alleinerziehende zu entwickeln.

Das Projekt „Bezirkliche Koordination für Alleinerziehende in Treptow-Köpenick“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Frauen und Gleichstellung.

Ute Jaroß
Koordinatorin Frauenzentrum

In Templin kam Michael Kellner (3.v.l.) mit den Stephanus Fachleuten ins Gespräch. Begleitet wurde er von der Kreistagsabgeordneten Elisabeth Becker (2.v.re.), die in Schwedt/Oder in diesem Jahr bei der Bürgermeisterwahl kandidiert.

Politik sucht das Gespräch

In diesen Wochen vor der Bundestagswahl erhalten einige Stephanus-Einrichtungen wieder vermehrt Besuche von Politikerinnen und Politikern. Dabei interessieren sie sich für aktuelle Themen in ihren Wahlkreisen. Die Fachfrauen und Fachmänner in unseren Einrichtungen geben gern Auskunft und stellen die konkreten Herausforderungen ihrer Arbeit vor.

Der **CDU-Bundestagsabgeordnete Sebastian Steineke** (Wahlkreis Prignitz/Ostprignitz-Ruppin) besuchte am **28. Juni** die angekündigte Ev. Stephanus-Grundschule in Pritzwalk. Wie berichtet, hat das zuständige Bildungsministerium in Potsdam die Genehmigung nicht erteilt, so dass die Schule in diesem Jahr nicht eröffnet werden kann. Schon zuvor besuchte der Abgeordnete am **17. Juni** auch die Stephanus-Werkstätten in Kyritz. Dabei unterstrich er die Wichtigkeit von Werkstätten für Menschen, die bestimmte Assistenzbedarfe haben. Besprochen wurde auch das Thema Mindestlohn sowie die künftige Fachkräftesituation.

Am **16. Juli** informierte sich der **CDU-Bundestagsabgeordnete Jens Koeppen** im Seniorenzentrum „Haus am See" in Brüssow (Uckermark) bei Pflegedienstleiterin Petra Schulz über die aktuelle Situation in der Einrichtung. Dabei nahm er sich auch die Zeit, mit Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen. Der Abgeordnete würdigte das hohe Engagement der Pflegekräfte, die in den letzten Monaten der Pandemie viel leisten mussten.

Auf dem Waldhof in Templin begrüßte Vorstand Harald Thiel am **20. Juli** den **Bundesgeschäftsführer von Bündnis 90/Die Grünen, Michael Kellner.** Der Politiker bewirbt sich in der Uckermark für ein Direktmandat im Deutschen Bundestag. Bei dieser ersten Begegnung kam Kellner auch mit den Führungskräften Elke Bandelow (Kinder-Jugend-Familie), Ulrike Naatz (Wohnen und Assistenz) und Thomas Zeh (Stephanus-Werkstätten) ins Gespräch. Sie berichteten jeweils über aktuelle Herausforderungen aus ihren Verantwortungsbereichen. Auch das Thema Fachkräftegewinnung im ländlichen Bereich sowie die energetische Sanierung bzw. Ertüchtigung von Gebäuden kam zur Sprache. Harald Thiel wies darauf hin, dass sich die Finanzierung solcher Maßnahmen schwierig gestalte.

Bei Redaktionsschluss stand fest, dass die frühere **SPD-Bundesfamilienministerin Franziska Giffey** am **17. August** die Stephanus-Stiftung am Standort Weißensee besucht. Sie kandidiert bei den Senatswahlen im September für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin.

Martin Jeutner
Pressesprecher Stephanus-Stiftung

Stephanus-Stiftung verantwortet Quartiersmanagement in Spandau

Im Auftrag des Berliner Senats verantwortet der Geschäftsbereich Migration und Integration seit April 2021 das Quartiersmanagement im Gebiet Falkenhagener Feld Ost in Berlin-Spandau. In dieser Großsiedlung, die von der Bötzowbahn bis zum Hohenzollernring reicht, leben mehr als 17.000 Menschen.

STEPHANUS
Migration und Integration

Susen Engel, Emilia Wojtkowska und Hamdan Qeshta sind vor Ort das Team Stephanus. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie wichtigen kommunalen Partnern wollen sie das Quartier durch Beteiligung, Vernetzung, Konfliktmoderation, Investitionen und sozio-kulturelle Förderprojekte stabilisieren.

Das neue Büro des erfahrenen Teams ist in der Falkenseer Chaussee 35 (in der Ladenzeile hinter der Sparkasse).

Derzeit sind die Kolleginnen und Kollegen auf Tour im Quartier. Dabei wollen sie die Bewohnerinnen und Bewohner einladen, sich in die Gestaltung mit einzubringen. Zum Beispiel im Quartiersrat Projektideen, Entwicklungen oder Aktionen zu besprechen und auf den Weg zu bringen.

Martin Jeutner
Pressesprecher Stabsstelle Kommunikation

Beteiligung, Vernetzung und sozio-kulturelle Förderprojekte sollen das neue Quartier stabilisieren.
Foto: Fotolia/Robert Kneschke

_ Gelebte Botschaft der Liebe Gottes

Vor kurzem verstarb Pfarrer Hans-Joachim Kretschmann.

Er war langjähriger Leiter, Dozent und Inspirator der Diakonenausbildung in der Stephanus-Stiftung.

Pfarrer i. R. Hanfried Zimmermann erinnert seine persönlichen Begegnungen.

Sommer 1972, das erste Jahr der Ausbildung zum Diakon lag hinter mir. Viele Fragen waren aufgebrochen. Doch der Unterricht eher frontal, dogmatisch, eingebettet in Strukturen von gestern – so meine Erinnerung. Mein Glaube durcheinandergewürfelt, doch es fehlte der Mensch, der dies in guter Weise auffangen konnte.
Mit Beginn des Herbstsemesters aber kam Hans Kretschmann als neuer Ausbildungsleiter und Dozent. Sein Unterrichtsstil war eher fragend als behauptend. Das Fach Dogmatik hieß plötzlich „Theologische Fragen". Er hat uns mitgenommen in die weite Welt der Theologie und Ethik, uns herausgefordert zur intensiven Auseinandersetzung, dem Finden und Vertreten eigener Positionen.

Hoch kompetent und zugleich im Gespräch auch selbst immer wieder fragend, suchend nach dem, was Christsein für uns heute ganz konkret bedeutet. So habe ich Hans Kretschmann erlebt. Er hat in mir entscheidend die Freude an der Arbeit mit biblischen Texten, an theologischen und ethischen Fragestellungen geweckt. Sein dialogischer Ansatz war sehr prägend für mich und mein späteres Handeln.

Wenige Jahre später dann der Start zur Ausbildung der Sozialdiakonischen Jugendarbeit. Und auch hier war Hans Kretschmann ein wichtiger Initiator, Vordenker, Vermittler. Die ständige konzeptionelle Weiterentwicklung gemeinsam mit den Studierenden war ein wichtiger Grundsatz für ihn und seine Mitstreitenden. Der Grundstein für ein neues Arbeitsfeld unserer Kirche war gelegt.

Doch als dann die ersten Absolventen in die Praxis gingen, begegnete ihnen auch manche Skepsis, ja Ablehnung in den Gemeinden und von einigen kirchenleitenden Organen. Wieder war da insbesondere der Ausbildungsleiter gefragt mit seiner bescheidenen, nachfragenden, vermittelnden Art und zugleich der klaren theologischen Einordnung.

Was für eine wichtige Arbeit, damals in der Zeit der untergehenden DDR, aber auch danach. Gelebte Botschaft der Liebe Gottes. Doch die Ausbildung passte nicht in die gesamtdeutsche Bildungs- und Kirchenlandschaft. Ja sogar um die Anerkennung der Abschlüsse musste Hans Kretschmann noch hart kämpfen. Gewiss eine bittere Erfahrung für ihn. Und doch geht bis heute von dem damals gelegten Grundstein eine segensreiche Arbeit aus. In großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Pfarrer Hans Kretschmann. Dankbar für gemeinsame Wege und die vielen guten Gaben, die Gott ihm geschenkt hat.

_ Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig, der Herr aber ist noch größer in der Höhe.

Psalm 93,4

Die Stephanus-Stiftung trauert um

Elke Kramer, Mitarbeiterin in der Sprachtherapeutischen Praxis Templin

*** 4. Dezember 1962 † 16. Juni 2021**

Elke Kramer war seit 1985 für die Stephanus-Stiftung tätig. Sie behandelte als diplomierte Sprachheilpädagogin Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Sprech- und Sprachstörungen. Sie schenkte ihren Patienten mit ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer offenen, herzlichen Art eine höhere Lebensqualität.

Wir werden sie als liebevolle, hilfsbereite Kollegin und engagierte Mitarbeiterin schmerzlich vermissen. Wir trauern mit ihrer Familie.

In Verbundenheit

Pastor Torsten Silberbach
Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung

Marina Fischer
Leiterin, Sprachtherapeutische Praxis Templin

Menschen mit Unterstützungsbedarf stehen im Mittelpunkt der sozial-diakonischen Arbeit in der Stephanus-Stiftung.

Sprungbrett Mitarbeiterpool

Britta Langenbruch hatte sich im vergangenen Jahr für den Mitarbeiterpool bei der Stephanus-Stiftung beworben. Nun wechselte sie in eine feste Anstellung auf dem Ulmenhof. Verbunden mit der neuen Stelle ist auch eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Wir haben die 51-Jährige gefragt, was sie zu diesem Schritt bewegt hat.

Wie kamen Sie darauf, sich bei Stephanus für den Mitarbeiterpool zu bewerben?

Als gelernte Gymnastiklehrerin habe ich schon einige berufliche Stationen kennengelernt und als Reiseleitung, im Büro, als Köchin und Hausleitung gearbeitet. Auch arbeitete ich als Nachtwache im betreuten Einzelwohnen für Frauen mit psychischer Erkrankung und in einer Wohngemeinschaft für Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Im Dezember 2020 habe ich mich dann bei Stephanus für den Springerpool beworben. Vor allem um die Möglichkeit zu nutzen, die Arbeit im betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderung kennenzulernen.

Und ab Sommer 2021 möchten Sie berufsbegleitend eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin starten?

Ja, ein Wechsel vom Mitarbeiterpool direkt auf den Ulmenhof war nur für eine Fachkraft möglich. Da mir die Arbeit gut gefällt und ich früher schon vorhatte, diese Ausbildung zu machen, nutze ich nun die Gelegenheit und werde im September damit beginnen.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Auf dem Ulmenhof begleite ich Menschen mit Beeinträchtigung, die hier in einer Wohngemeinschaft leben und in die Werkstatt gehen. Die Arbeit beinhaltet auch Hilfestellung in der Körperpflege, gemeinsame Essenszubereitung, Freizeitgestaltung und alles, was sonst noch so im ganz normalen Leben anfällt.

Wie empfinden Sie Ihre tägliche Arbeit, was macht Ihnen am meisten Spaß?

Besonders gut gefallen mir die unterschiedlichen Menschen, sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Bewohnerinnen und Bewohner. Die Herausforderung, einen guten Umgang und Zugang zu den Bewohnern zu finden, erfüllt mich am meisten.

Was wünschen Sie sich für Ihre Ausbildung und Ihren weiteren beruflichen Werdegang?

In weiterer Zukunft könnte ich mir sehr gut vorstellen, in diesem Bereich mit tiergestützter Therapie zu arbeiten oder meinen alten Beruf der Gymnastik- und Yogalehrerin mit einzubringen.

Wir wünschen Frau Langenbruch viel Erfolg für ihre Ausbildung und weiterhin viel Freude an ihrem Dienst auf dem Ulmenhof.

Miriam Doberschütz
Referentin Unternehmenskommunikation

SPENDEN: https://www.betterplace.org/de/projects/95727-inklusiver-spielplatz-fuer-das-waldhaus-in-bad-freienwalde

Die Kinder haben ihre Wünsche und Ideen für ihren Traum-Spielplatz geäußert. Dabei sind unter anderem die Kunstwerke entstanden, die Sie auf dem Foto sehen.

Der große Traum in Bad Freienwalde

_ Ein neuer Spielplatz

Das Waldhaus in Bad Freienwalde möchte seinen Spielplatz modernisieren und barrierefrei umgestalten. Dazu hat Stephanus-Fundraiserin Sabine Schmidt einen Spendenaufruf gestartet. Auf der digitalen Plattform Betterplace sind alle eingeladen, sich daran zu beteiligen. Näheres dazu schreibt Sabine Schmidt in diesem Beitrag:

Emma, Leon und Anna wohnen zusammen mit 18 anderen Kindern und Jugendlichen auf dem Waldhaus-Gelände in Bad Freienwalde (Landkreis Märkisch-Oderland). Tagsüber sind sie in der Schule, den Rest der Zeit verbringen sie im Waldhaus. Dort werden sie rund um die Uhr betreut. Als Kinder mit Behinderung haben sie alle besondere Fähigkeiten und Bedürfnisse und werden deshalb individuell begleitet. In ihrer Freizeit basteln, malen und singen sie, spielen Fußball oder Theater und machen Ausflüge in die Umgebung. Was den Kindern aber richtig fehlt, ist ein toller Spielplatz direkt beim Haus! Bisher gibt es nur einen kleinen, über 20 Jahre alten Spielplatz. Den können aber noch nicht einmal alle Kinder nutzen, weil er nicht barrierefrei ist.

Der große Wunsch der Kinder ist, einen neuen Spielplatz für alle zu bekommen!

Nicht nur für die 21 Kinder und Jugendlichen vom Waldhaus, sondern auch für ihre Freundinnen und Schulkameraden, für andere Kinder aus der Stadt, ihre Familien sowie andere Besucherinnen und Besucher.

Der Spielplatz wird barrierefrei angelegt, damit auch Kinder mit körperlichen Behinderungen mitspielen können.

Auf dieser Basis soll nun die Umgestaltung erfolgen. Dabei sind uns drei Dinge besonders wichtig: Die Wünsche der Kinder und Jugendlichen, Barrierefreiheit und dass der Spielplatz von allen genutzt werden kann.
Kernstück des Spielplatzes soll ein großes, barrierefreies Spielhaus sein, auf dem man klettern, rutschen und im Sand spielen kann. Für größere Kinder werden zudem eine Reckstange, ein Trampolin und ein höhenverstellbarer Basketballkorb mit barrierefreier Spielfläche installiert. Im Spielbereich für kleinere Kinder wird es eine Nestschaukel, eine Wippe und einen Sandkasten geben.
Der Spielplatz wird etappenweise umgestaltet und soll bis Ende 2022 komplett fertig sein. Finanziert werden kann er nur aus Fördermittel und Spenden. Deshalb beteiligen Sie sich bitte an dieser Aktion und helfen Sie mit! Emma, Leon, Anna und alle anderen sagen DANKE für Ihre Spende!

Sabine Schmidt
Projektleiterin, Fördermittelmanagement & Fundraising

Ernährungsberatung in Kyritz

_ Zunächst eine kleine Sache verändern

Ein Angebot nach der Corona-Krise war die Ernährungsberatung in der Stephanus-Werkstatt Kyritz. Als Referentin konnten wir Anja Bath aus Neuruppin gewinnen. Sie ist Ernährungswissenschaftlerin sowie Dipl. Ökotrophologin und hat sehr viel Erfahrung im Bereich gesundes Essen, auch bei Unverträglichkeiten. Im Umgang mit Menschen mit Behinderung ist sie erfahren und bei den Krankenkassen zugelassen.

Kaum zu glauben aber wahr: zahlreiche Getränke enthalten viel zu viel Zucker.

Als Erstes ging es um das große Thema Getränke. Wir fingen mit den mitgebrachten Lieblingsgetränken der teilnehmenden Beschäftigten an, schauten aber auch auf die Getränke, die es bei uns in der Werkstatt gibt. Anja Bath rechnete für jedes Getränk den genauen Zuckeranteil aus. Um das Ergebnis sichtbar zu machen, stapelte sie die entsprechende Menge vor dem Getränk in Form von Würfelzuckerstückchen auf.

Da staunten alle sehr, dass auch in einem 0,75 l Wasser mit Pfirsich-Fruchtgeschmack ganze 10 Stücke Würfelzucker enthalten sind. Die erfahrene Ernährungsberaterin erklärte, dass ein Mann in nur fünf Wochen vier Kilogramm abgenommen hatte, nur weil er seinen Getränkekonsum umstellte.

Bei konkreten Übungen mit den Beteiligten fragte Anja Bath zum Beispiel: „Wieviel Liter Flüssigkeit muss man am Tag trinken?“. Die Vorschläge dazu wurden aufgeschrieben. Eine große Ernährungspyramide mit Ampelfarben war auch ein tolles Hilfsmittel zum Thema Essen. Hier konnte man Lebensmittelkärtchen einstecken und beliebig austauschen.

So sollte veranschaulicht werden, aus welchen Bereichen Frühstück, Mittag sowie Abendbrot bestehen sollte. Frau Bath erläuterte, dass drei Mahlzeiten am Tag ausreichen. Am besten nichts zwischendurch essen. Es gibt keine Verbote bei ihr. Manchmal reiche es, wenn man zunächst eine kleine Sache verändert. Wichtig sei auch, drei Hauptmahlzeiten in richtiger Anzahl der Portionen nach der Ernährungspyramide zu sich zu nehmen.

Die Gruppenkurse wurden super und zufriedenstellend angenommen. Alle konnten was dazulernen und hoffen, dass wir das einmal wiederholen und auffrischen können.

Diana Weinert
Begleitender Dienst, Stephanus-Werkstatt Kyritz

Pilotprojekt als neuer Lern- und Arbeitsort für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung

Am Nesselpfuhlsee in Lychen (Uckermark) eröffnete im Juni ein Bistro und Bootsverleih als neuer Lern- und Arbeitsort für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung.

Gemeinsam mit den Stephanus-Werkstätten und den Wohnbereichen für Erwachsene des Waldhofes in Templin entstand ein neues Betreiberkonzept. „Wir starten hier mit einem inklusiven Pilotprojekt“, sagt Alexander Krause. Er verantwortet auf dem Waldhof Templin und in Groß Dölln Wohnangebote für Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Meist haben sie zahlreiche Psychiatrie- und Einrichtungsaufenthalte hinter sich. Nun aber gehen diese Erwachsenen nächste gute Schritte zu einem selbstbestimmten Leben.
„Die Seeterrassen Lychen waren und sind bei Familien, Naturliebhabern und Wassersportbegeisterten beliebt“, weiß Thomas Zeh, Leiter der Stephanus-Werkstätten Templin.
Die wieder eröffneten Seeterrassen sind Teil des touristischen Leistungsspektrums in der Region. „Tourismus und Gastronomie eignen sich sehr gut zur Ausbildung und beruflichen Entwicklung für Menschen mit Behinderung“, sagt der Templiner. Vorgesehen sind ein gastronomisches Angebot sowie der Verleih von Elektrobooten, Stand-up-Paddle-Boards und Paddelboote.

Geöffnet sind die Seeterrassen immer werktags von 10 bis 17 Uhr und am Wochenende von 10 bis 18 Uhr.

Für die Stephanus-Stiftung heißt Inklusion die ganz normale Teilhabe am Leben für alle, beruflich und privat. Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen werden begleitet, um soziale Beziehungen und das eigenverantwortliche Handeln neu zu entwickeln. Vor Ort in Lychen leitet Martin Krüger das Pilotprojekt. „Je nach ihren individuellen Fähigkeiten sind die Beschäftigten in den Bereichen Service, Hauswirtschaft und Garten- und Landschaftspflege tätig. Unser Ziel ist, sie nachhaltig zu fördern, um ihnen neue Wege zu ermöglichen.“ Dabei werden sie von geschultem Fachpersonal begleitet. Ganz ohne Werbung erfreuen sich die Seeterrassen großen Zuspruchs. Das gastronomische Angebot sowie der gute Service für Wassersportler konnten überzeugen.

Martin Jeutner, Pressesprecher Stephanus-Stiftung

Die Seeterrassen sind sehr gute Orte, wo sich ganz unterschiedliche Menschen begegnen und einander Wertschätzung und Freundlichkeit vermitteln können.

Die mit einem *versehenen Bezeichnungen umfassen genderneutral alle Personen.

STEPHANUS STIFTUNG

www.stephanus.org **Die Rundschau** Informationen aus der Stephanus-Stiftung

Herausgeber Vorstand Stephanus-Stiftung • Albertinenstr. 20 • 13086 Berlin
Verantwortlicher Redakteur Martin Jeutner • martin.jeutner@stephanus.org • Tel. 030 96 24 91 13
Bildnachweise Archiv Stephanus; AdobeStock S. 10; Freepik S. 3, 12, 16, 17, 24
Layout & Satz verbum GmbH • www.verbum-berlin.de